№ 152. Sonnabend, den 2. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame: heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der spanisch - amerikanische Krieg.

Beistehend geben wir unsern Lesern ein Bild des Admirals Sampson, welcher die Leitung der kriegerischen Operationen an der Südküste Kubas hat und unter dessen Hülfeleistung in Gestalt eines sehr energischen Bombardements jüngst die Landungstruppen der Union ausgeschifft worden sind, um auf die Stadt Santiago zu marschiren und dieselbe im Sturm zu nehmen.



William Thomas Sampson ist im Jahre 1840 zu Palmyra im Staate Newyork geboren und ist 1862 zum Marine-Leutenant befördert worden. 1865 befand er sich an Bord des zum südatlantischen Blockadegeschwader gehörigen Kriegsschiffes Patabasco, welches im Hafen von Charleston zu Grunde ging. 1880 befehligte Sampson die Swatara in dem asiatischen Geschwader; dann war er 1882 und 1883 erster Assistent auf dem Marine-Observatorium zu Washington und vertrat die Regierung der Vereinigten Staaten auf der internationalen Konferenz 1884 zu Washington, die zur Bestimmung eines Hauptmeridians und dergleichen mehr zusammen getreten war. Seit 1885 gehört er der Küstenbefestigungskommission an und seit dem September 1886 ist ihm die Oberaufsicht über die Marineakademie der Vereinigten Staaten übertragen gewesen. Er steht in dem Rufe eines tüchtigen Seemanns und Kriegsschiffsführers. Ob er als Flottenchef Bedeutendes leisten wird, bleibt abzuwarten. Bis jetzt hat er keine Gelegenheit gehabt, dies zu beweisen.

* * *

Um Santiago rückt der Entscheidungskampf immer näher. Ein Berichterstatter im Lager am Rio Guamo telegraphirt am Mittwoch: Die Vorbereitungen zum allgemeinen Vorrücken werden lebhaft betrieben. Truppen aller Waffengattungen marschiren eilig nach der Frontlinie. Der eigentliche Vormarsch wird aber nicht eher angeordnet werden, als bis jeder Soldat drei Tagesrationen in seinem Tornister hat. Die Vorposten sind noch nicht auf die Spanier gestoßen; diese scheinen sich hinter die Verschanzungen zurückgezogen zu haben. General Shafter hat sein Hauptquartier immer noch an Bord der „Seguranca", um in steter Verbindung mit Admiral Sampson zu bleiben. In der ersten Gefechtslinie befinden sich etwa 13000 Mann. General Shafter meldete in einer am Mittwoch eingegangenen Depesche, er könne Santiago innerhalb 48 Stunden nehmen; es können aber beträchtliche Verluste damit verbunden sein. Ein Sturm auf Santiago ist unnütz; wir können die Spanier aushungern und haben so selbst geringe Verluste. Garcia meinte, zwei Tage Kampf würden genügen, um die Kapitulation zu erzwingen.

Günstiger stellte sich die Lage der Spanier nach den von Madrid ausgehenden Meldungen dar; es wird von der spanischen Regierung für unwahr erklärt, daß die Amerikaner Sevilla eingenommen hätten und so nahe an Santiago herangekommen seien, wie die Newyorker Drahtberichte besagen, vielmehr behaupteten die Spanier die Anhöhen von Sevilla und würden dort zähen Widerstand leisten. Verstärkungen würden unverweilt in Santiago eintreffen. Die Amerikaner, überall zurückgeschlagen, hätten ihr Lager am Strand unter dem Schutz der Kanonen ihres Geschwaders aufschlagen müssen. Ueber 500 Mann seien am gelben Fieber erkrankt. 8000 aus Guantanamo ausgerückte Spanier hätten bereits den Feind im Rücken angegriffen. Admiral Cervera habe einige schwere Geschütze ausgeschifft, die auf den Verschanzungen aufgestellt worden seien.

Ein amerikanischer Kreuzer soll in den Grund geschossen sein, so wird wenigstens von spanischer Seite berichtet. Nach einem Telegramm aus Kingston hat der dortige spanische Konsul ein Kabeltelegramm aus Santiago erhalten, welches meldet, daß der amerikanische Kreuzer „Brooklyn" von einem spanischen Geschosse getroffen und gesunken sein soll. Kommodore Schley und 24 Mann sollen umgekommen sein. — In amtlichen amerikanischen Kreisen wird jedoch der Meldung von dem Unglück, das der „Brooklyn" zugestoßen sein soll, kein Glaube beigemessen. Man nimmt an, daß Admiral Sampson eine Meldung erstattet haben würde, wenn ein solches Unglück geschehen wäre.

Des Weiteren wird spanischerseits gemeldet, daß ein ausgedehntes Minennetz bereits gelegt sei, um die Amerikaner zu hindern, in den Hafen von Santiago einzudringen. Die amerikanischen Ingenieure wollen aber, wie es heißt, die unterseeischen Minen im Hafen unschädlich zu machen versuchen durch explosive Geschosse, die von den Hügeln hinter der Stadt in den Hafen geschleudert werden sollen.

Vor Porto Rico ist es zu einem Zusammenstoß zwischen einem spanischen Dampfer und amerikanischen Kreuzern gekommen. Der transatlantische Dampfer „Antonio Lopez", von Spanien mit einer Ladung Waffen und Munition kommend, war bis an den Eingang des Hafens San Juan gelangt, als zwei amerikanische Kreuzer auf ihn Jagd zu machen begannen. Der Kapitän des Dampfers wollte, um den Amerikanern zu entkommen, selbst den „Antonio Lopez" zum Scheitern bringen. Dies gelang auch, es platzte aber der Dampfkessel. Es ist noch nicht bekannt, ob Menschen dabei umgekommen sind. Als ein spanisches Schiff aus dem Hafen herankam, zogen sich die amerikanischen Kreuzer zurück. Die Ladung des „Lopez" wurde geborgen.

Auf den Philippinen wird die Lage der Spanier mit jedem Tage unhaltbarer. Aguinaldo will Manila nicht angreifen, da er überzeugt ist, daß Augustin in Folge von Hunger kapituliren muß. Augustin lenkte die Aufmerksamkeit der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe auf den Umstand, daß armirte Schiffe mit Aufständischen, die als kriegführende Macht nicht anerkannt, also Piraten seien, in der Bucht kreuzen, ohne daß dagegen eingeschritten werde. Die Familie Augustins ist noch in Feindeshand, ebenso befinden sich viele spanische Kaufleute, Gouverneure, Richter und Beamte in Cavite.

Mit Deutschlands Haltung in der Philippinenfrage beschäftigt sich andauernd die amerikanische Presse. Nach Meldungen aus Washington soll vor einer Woche eine Verständigung zwischen dem Staatssekretär und dem deutschen Botschafter von Holleben dahin erzielt worden sein, daß dem deutschen Admiral vor Manila gestattet werden solle, solche Maßnahmen zum Schutze der deutschen Interessen zu ergreifen, die er für angezeigt halte, aber daß die Deutschen unter keinen Umständen in Manila oder anderen Theilen der Philippinen anders als zeitweilig bleiben dürfen. Dr. v. Holleben habe Namens seiner Regierung in Abrede gestellt, daß der Kaiser die dauernde Besetzung irgend eines Theiles der Inseln oder irgend welchen Eingriff in die Pläne der Vereinigten Staaten beabsichtige.

Das Reichstags-Wahlrecht.

Die Frage der Abänderung des Reichswahlrechts verschwindet noch nicht von der Tagesordnung; es wird vielmehr immer aufs Neue der Beweis geliefert, daß das gegenwärtig geltende Reichstagswahlrecht gefährdet ist, sobald die Parteien der Rechten im Reichstage die Mehrheit erlangen. Einen neuen Vorschlag in dieser Richtung machen die Bismärckischen „Berliner Neuesten Nachr.": Ein Mittel, dem Reichstage eine konstante, in nationalen Fragen zuverlässige Mehrheit zu sichern, bestände in der Verleihung des Wahlrechts an Städte, Hochschulen, Handelskammern, Landwirthschaftskammern und sonstige korporative Verbände. Es würde dazu nöthig sein, die Zahl der Reichstagsmitglieder um mindestens hundert zu erhöhen. Aber es wäre damit eine Bürgschaft gewonnen, daß neben dem Ergebniß der rohen Ziffer, der Massenwahl, auch die Intelligenz der Nation unter allen Umständen zu einer dauernd feststehenden Vertretung gelangte. Vielleicht liegt hierin doch das Hilfsmittel der Zukunft gegen das Ueberwuchern der Sozialdemokratie.

Feuilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. H. v. Dedenroth.
Unberecht. Abdruck wird strafrechtlich verfolgt.

9.) (Fortsetzung.)

Georg gab den Widerspruch auf, da er sah, daß er damit die Gräfin erregte. Auf ihr Befragen theilte er ihr mit, was ihn nach Berlin geführt, aber er vermied es, sie errathen zu lassen, daß er seiner Zukunft ziemlich trostlos entgegensehe. Murskoff hatte ihr jedoch schon mitgetheilt, daß die Lage Georg's keine günstige zu sein scheine, es erhöhte ihre Achtung vor ihm, daß er nicht klagte. „Ich verheiße Ihnen Glück," sagte sie, „ein redlich Streben gelangt immer zum Ziele. Sie haben mir meinen Ring zurückgeschickt, weil ein Diamant darin. Wenn Sie argwöhnen können, daß ich so niedrig denke, Sie beschämen zu wollen, Ihren gerechten Stolz zu beleidigen, so wiederholen Sie diese Abweisung. Hier ist er. Verschmähen Sie die Erinnerung an eine Unglückliche, die Ihnen tief verschuldet ist?"

Georg streckte die Hand aus und sie schob ihm den Ring selbst auf den Finger. Da bemerkte sie an seiner Hand einen schmalen Goldreif.

„Ah," rief sie, „an diesen Finger stecke ich meinen Ring nicht, das Zeichen der Freundschaft gehört an einen anderen."

„Der Ring ist ein Andenken von meiner Mutter," versetzte Georg leicht erröthend.

„Verzeihen Sie, ich dachte, Ihr Herz wäre nicht mehr frei. Dann werde ich meinen Ring an den Ihrer Mutter ketten — möge er ihnen Glück bringen."

„Eine Gabe von einer Verschleierten," scherzte Georg.

Die Gräfin sprang auf. „Es soll kein Mißverständniß walten!" rief sie mit bebender Stimme und sie riß den Schleier ab.

Es war Georg, als ob all' sein Blut zu Eis erstarre, ein Grauen schüttelte ihn, er war von dem gräßlichen Anblick noch wie gebannt, als sie schon längst ihr Antlitz wieder verhüllt hatte.

Da sah er, daß Wanda's Augen in Thränen schwammen, er fühlte, wie unendlich wehe er einer Unglücklichen gethan, die er dahin gebracht, ihn davon zu überzeugen, daß sie ihn nicht getäuscht. Er ergriff die Hand der Gräfin, obwohl ihm das Ueberwindung kostete, und drückte seine Lippen darauf.

„Verzeihen Sie mir," sagte er leise.

Die Gräfin preßte seine Hand in krampfhafter Erregung. Plötzlich schlug sie an die auf dem Tische stehende Glocke. „Fedor," rief sie den eintretenden Sekretär entgegen, „schau her. Dieser Mann ist nicht geflohen und er hat mich gesehen!"

Murskoff starrte bald die Gräfin, bald Georg mit Ueberraschung und ungläubig an, aber es blitzte in seinen Augen fast wie Haß, wenn sie auf Georg ruhten.

„Bist Du eifersüchtig," lachte die Gräfin triumphirend, „grollst Du, daß Du nicht mehr der Einzige bist, der der Probe getrotzt? Schäme Dich, Fedor Murskoff."

Der Sekretär warf sich ihr zu Füßen, umschlang ihre Kniee und küßte ihr Gewand.

„Sie werden mich stets erfreuen", sagte die Gräfin zu Georg, ohne den Knieenden weiter zu beachten, „wenn Sie mich besuchen; jetzt wünsche ich, daß Sie sich von dem Entsetzen erholen, welches Sie so freundlich verbargen."

Georg wollte widersprechen, aber eine Geste der Gräfin bedeutete ihm, daß sie allein zu sein wünsche.

Wanda geleitete ihn hinaus. „Sie haben meiner Herrin eine größere Freude bereitet, als Sie ahnen können", flüsterte sie, „haben Sie Dank, tausendmal Dank!"

Der Sekretär erschien in demselben Moment, wo Georg sich von Wanda verabschiedet hatte und sich schon entfernen wollte. Sein Antlitz war hochgeröthet, es nahm erst allmählig die alte Farbe wieder an, sein ganzes Wesen erschien Georg verändert, es war gemessener, es hatte etwas erzwungen Höfliches und Unbefangenes.

„Halt", rief er, „Sie vergessen, daß Sie mir zugesagt, mit mir zu speisen. Wenn ich Ihnen nicht zu gering bin, so bitte ich um die Ehre."

„Sie scherzen, Herr Murskoff. Und Appetit habe ich, das leugne ich nicht."

Murskoff führte Georg in sein Zimmer, wo bereits gedeckt war; er zog die Glocke und ein Lakai der Gräfin servirte ein im Hotel bereitetes, sehr opulentes Diner, der Sekretär kredenzte die auserlesensten Weinsorten — Georg hatte noch nie einen solchen Luxus gekannt.

Solange der Lakai anwesend war, sprach man nur über gleichgültige Dinge.

„Ich mache Ihnen übrigens mein Kompliment", begann Murskoff, als der Lakai das Dessert aufgetragen, „Sie haben die Gräfin gesehen und sich beherrscht."

Georg fühlte, daß Murskoff einen besonderen Zweck damit verfolgte, daß er dieses Thema anregte, der Blick des Sekretärs war lauernd auf ihn gerichtet, es schien, als sei in diesen Worten eine Frage der Unruhe enthalten.

„Ich gestehe" versetzte Georg, „daß ich nicht darauf gefaßt war, die Aeußerungen der Gräfin über sich selber bestätigt zu sehen, ich hielt dieselben für übertrieben; umsomehr aber schien es mir geboten, der Frau Gräfin zu zeigen, daß die Größe ihres Unglücks nur die Theilnahme verdoppeln, nie aber den Eindruck verwischen kann, den ihre Herzensgüte und die Resignation, mit der sie ihr Schicksal trägt, auf uns machen muß."

„Die Gräfin lebt in der Hoffnung, von ihrem Leiden befreit zu werden."

„Von ihrem Leiden? Ist sie infolge einer Krankheit so entstellt?"

„Es ist ihr gesagt worden, daß infolge eines organischen Fehlers sich kein Fleisch an ihrem Kopfe bildet, eine Operation kann dies möglicherweise abändern, aber der Erfolg ist mehr als zweifelhaft, die Operation jedoch unter allen Umständen so gewagt, daß Hundert gegen Eins zu wetten ist, daß sie das Leben verliert. Ist es da nicht ein Frevel, die Operation wagen zu wollen?"

„Es kommt darauf an, ob ihr der Tod nicht lieber als eine solche Existenz, ferner aber, ob der Arzt dessen sicher ist, daß ein günstiges Resultat möglich ist. Eine solche Ueberzeugung würde die Hoffnung rechtfertigen, daß Gott das Wagniß gelingen läßt."

(Fortsetzung folgt.)

Fürst Bismarck hat bei der Berathung der norddeutschen Bundesverfassung erklärt, daß bei dem direkten und gleichen Wahlrecht die Intelligenz besser zur Geltung komme, als bei der indirekten Klassenwahl. Die Vertretung der Intelligenz, an die die „Berl. N. N.“ denken, haben wir bereits heute in geradezu abschreckender Vollendung. Sie heißt Herrenhaus. Städte, Hochschulen, „korporative Verbände“ präsentiren ihre Vertreter zum Herrenhaus. Daß aber diese Körperschaft deshalb eine höhere Intelligenz darstelle, als der aus der „Massenwahl“ hervorgegangene Reichstag, darf bezweifelt werden. Die Verquickung der „Massenwahl“ mit der „Intelligenzwahl“ führt zu ganz unhaltbaren Zuständen; sie schafft Abgeordnete erster und zweiter Klasse und zerreißt das einheitliche Parlament, ohne daß dadurch auch nur ein sicheres Mittel gegen das Ueberwuchern der Sozialdemokratie gegeben würde.

Statt sich mit derartigen Experimenten zu beschäftigen, sollte man das allgemeine gleiche Wahlrecht erst wirklich einmal zu einem gleichen machen dadurch, daß man die Wahlkreise gemäß der Zunahme der Bevölkerung im Sinne des Wahlgesetzes neu eintheilt! Nach dem Gesetz soll auf je 100 000 Seelen ein Abgeordneter kommen mit Ausnahme der bundesstaatlichen kleineren Wahlkreise, die für sich einen Abgeordneten wählen sollen. Nun gut, man theile das ganze Deutsche Reich gemäß der Grundzahl von 100 000 Seelen neu in Wahlkreise ein, so wird man auf ca. 500 Abgeordnete kommen. Dann würde Berlin statt der sechs Abgeordneten, mit denen es sich jetzt ganz wider das Wahlrecht begnügen muß, 18 Abgeordnete zu wählen haben, Hamburg sechs, Breslau vier 2c. 2c.; das würde dem Wahlrecht entsprechen. Indem die Berliner nur den dritten Theil der ihnen von Rechts wegen zustehenden Abgeordneten wählen dürfen, haben sie thatsächlich ein um das Dreifache kleineres Wahlrecht als die hinterpommerschen Junker, bei denen sich die Bevölkerungsziffer noch mit den ursprünglichen Absichten des Gesetzes deckt; die anderen Großstädte würden in gleicher Weise aus dem Zustande ungerechter Benachtheiligung herausgehoben werden. Das wäre die einzige Reform, über die sich reden ließe, weil sie gerecht ist und eine Ungerechtigkeit aus der Welt schafft, die von Jahr zu Jahr größer wird! Aber die bestehenden Ungerechtigkeiten noch zu verschlimmern — das mag den Reaktionären in den Kram passen; für den Theil des deutschen Volkes, dem es um Gerechtigkeit zu thun ist, heißt es, den volksfeindlichen Bestrebungen der Reaktion auf Durchlöcherung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts den schroffsten Widerstand entgegensetzen!

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag auf der „Hohenzollern“ im Kieler Hafen den Vortrag des Reichskanzlers.

Zu den Landtagswahlen schreibt die „Nationallib. Korresp.“, die nationalliberale Partei müsse in der Lage sein, die Wiederkehr der reaktionären Bestrebungen zu verhindern, die nur an ihrer Geschlossenheit in der verflossenen Legislaturperiode gescheitert sind. Das werde der Ausgangspunkt der Vorbereitungen für die preußischen Wahlen sein, der nächsten Aufgabe, welche die ganze Kraftanstrengung des gemäßigten Liberalismus, des Liberalismus überhaupt verlangt, wenn er nicht der vereinigten Rechten gegenüber im größten Bundesstaat völlig einflußlos werden soll. — Sehr richtig.

Aus Anlaß der Wahl des „rothen Prinzen“ Heinrich von Schönaich-Carolath im Wahlkreis Guben fand eine Kundgebung der Gubener Bürgerschaft statt, bei welcher der Prinz eine Ansprache hielt, in welcher er sagte: „Treu zu Kaiser und Reich, so stehen wir alle, die wir hier sind, aber wir halten ebenso treu an unsern Rechten fest. Als freie Männer wollen wir leben in unserem geliebten großen Vaterlande, für dessen Erstehen in seiner neuen Herrlichkeit viele unter uns gekämpft — und viele geblutet haben. Mannbar geworden auf den böhmischen und französischen Schlachtfeldern, will das Volk, daß auch seine Stimme gehört werde, daß es mitbestimme über seine Geschicke. Deswegen wollen wir dem Kaiser, dem und dessen Herrscherhause wir mit unwandelbarer Treue ergeben sind, von seinen Rechten nicht ein Titelchen rauben. Das läßt sich recht wohl mit einander vereinen.“

Sehr bezeichnend für das Anwachsen des bürgerlichen Einflusses ist die Abnahme des Adels im Reichstage. Während 1871 von 382 Abgeordneten nicht weniger als 160 dem Adelsstande angehörten, gab es unter 397 Abgeordneten 1881: 147, 1890: 126, 1893: 102, 1898: nur noch 88 Adlige. Unter letzteren befinden sich 6 Fürstlichkeiten, 21 Grafen, 15 Freiherren und Barone, 2 Ritter, während die Hälfte sich mit dem einfachen „von“ begnügen muß. Numerisch am stärksten ist der Adel selbstverständlich in der konservativen Partei vertreten, mit 35 Deutschkonservativen, 8 Freikonservativen, 6 Wildkonservativen, prozentual am stärksten aber unter den Welfen, die alle 9, und unter den Polen, von denen fast drei Viertel oder 10 von 14 adlig sind. Im Zentrum ist nur ein Zehntel adlig, 11 von 103, unter den Nationalliberalen ein Achtel, 6 von 48. Die Antisemiten besitzen als einzigen Hochwohlgeborenen Liebermann v. Sonnenberg. Selbst die Sozialdemokraten weisen 2 adlige Namen auf, Edler Ritter v. Vollmar und von Elm. Dagegen ist in der freisinnigen Volkspartei, freisinnigen Vereinigung, deutschen Volkpartei und unter den Wildliberalen kein einziger Adliger.“

Rund 2 125 000 Stimmen, so rechnet der „Vorw.“, sind bei der Hauptwahl am 16. Juni für sozialdemokratische Kandidaten abgegeben worden. Die amtliche Ermittelung würde nur eine geringe Abweichung nach oben oder nach unten ergeben. 1893 betrug die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen 1 786 738, 1890 1 427 298, 1887 763 128.

Im Kreise Ohlau hat der Kreisbaumeister bei der Wahl die vom Kreise angestellten Chausseewärter dazu verwendet, um durch sie konservative Flugblätter gegen die Freisinnige Volkspartei vertheilen zu lassen. Eine eingereichte Beschwerde hat der Landrath abschlägig beschieden, weil der Kreisbaumeister seiner Ueberzeugung nach nur sein verfassungsmäßiges Recht ausgeübt habe, wenn er als Arbeitgeber die ihm unterstellten Arbeiter, so weit sie freiwillig bereit waren, veranlaßte, für seine politische Anschauung Propaganda zu machen. — Herr Minister v. d. Recke wird hoffentlich nicht zu sehr „erschrecken“, wenn er von dieser wenig geklärten Auffassung des Herrn Landraths Kenntniß erhält.

Die deutsche Kolonialgesellschaft beschloß am Mittwoch die Fortsetzung des Baues der Usambara-Eisenbahn bei der Regierung zu beantragen, ferner die Gestattung der Ableistung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten, eine Subvention für frühere Mitglieder der Schutztruppe, Unteroffiziere und Mannschaften sowie endlich eine Kundgebung gegen den Einbruch in deutsche Rechte von Seiten Englands durch den englisch-französischen Vertrag in West-Afrika.

Die Rohzucker-Fabrikanten im Verein der deutschen Zucker-Industrie haben in ihrer Jahres-Versammlung die Abschaffung der Ausfuhrprämien nur dann für annehmbar erklärt, wenn in allen europäischen und außereuropäischen Ländern die direkten und indirekten Prämien in Wegfall kommen. Ferner beschloß man die Abschaffung des Theezolles und die Besteuerung des fabrikmäßig hergestellten Rübensaftes für den Verbrauch, sowie die Beschränkung des Verkaufs von Sacharin auf die Apotheken anzustreben und eine Berichterstattung über die Melassepreise einzurichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Donnerstag Nachmittag begannen die Konferenzen zwischen den jungtschechischen Vertrauensmänner und dem Grafen Thun in der Angelegenheit der Sprachenfrage. Auf deutscher Seite besteht andauernd der Wille, der Einladung des Grafen Thun, so lange der status quo nicht in der Sprachenfrage hergestellt ist, nicht Folge zu leisten.

Aus Galizien wird gemeldet: Die Fahrt, welche der Statthalter Graf Pininski nach Altsandec unternahm, hat über den Charakter der dortigen Ausschreitungen wahrhaft haarsträubende Details an den Tag gebracht. Die Stadtbevölkerung scheint in allen ihren Schichten an einem organisirten Raubzug theilgenommen und Hab und Gut der Juden förmlich unter sich vertheilt zu haben. Die angesehenen Bürger sind kompromittirt und sollen verhaftet werden. Das Landvolk wurde von ihnen offen zum Raube und zur Plünderung aufgefordert. Es wurden sehr ausgedehnte Hausdurchsuchungen vorgenommen und hierbei eine Menge von gestohlenen Sachen selbst bei sehr vermögenden Leuten vorgefunden. Der Statthalter hat in einer Ansprache dem Gemeindevorsteher und der Bürgerschaft von Altsandec seine Entrüstung ausgedrückt und erklärt, daß alle Theilnehmer dieses Raubzuges verhaftet werden sollen.

Italien.

Das neue Kabinet ist wie folgt konstituirt: Pelloux Präsidium und Inneres, Canevaro Auswärtiges, der Deputirte Finocchiaro-Aprile Justiz, der Deputirte Carcano Finanzen, der Senator Vacchelli Schatz, der General di San Marzano Krieg, der Deputirte Admiral Palumbo Marine, Baccelli Unterricht, der Deputirte Lacava öffentliche Arbeiten, der Deputirte Fortis Ackerbau und der Deputirte Nunzio Nasi Post und Telegraphen. Die Mehrzahl der Blätter beurtheilt das neue Kabinet ziemlich günstig und erwartet, daß der größte Theil der Kammer dasselbe unterstützen wird.

Frankreich.

Anläßlich der am Donnerstag in der Kammer eingebrachten Interpellation über die allgemeine politische Lage erhielt das neue Ministerium ein Vertrauensvotum, und zwar wurde dasselbe mit 316 gegen 230 Stimmen angenommen. Bei den radikalen Abgeordneten herrschte über diesen Erfolg großer Jubel.

Die Getreidezölle sollen nach einem Beschluß des Ministerraths vom 1. Juli ab wieder in voller Höhe erhoben werden.

Zolas Strafsache steht für den 18. Juli in Versailles zu neuer Verhandlung.

Provinzielles.

Briesen, 30. Juni. Gestern Abend versammelten sich viele deutsche Wähler aus Briesen und Umgegend im Vereinssaale, um noch einmal sich über den Wahlsieg beim Glase Bier zu freuen. Herr Landgerichtsdirektor Graßmann dankte in längerer Rede für das Vertrauen, welches alle Deutschen ohne Unterschied ihm bei der Wahl entgegengebracht haben. Herr Superintendent Doliva schilderte die hiesigen Verhältnisse und ermahnte zu treuem Festhalten an dem endlich Errungenen. Der große Saal war nicht im Stande, alle Theilnehmer aufzunehmen, viele suchten noch Platz in den Nebenräumen.

n **Schwetz**, 30. Juni. Die hiesige Schützengilde begeht am 10. und 11. Juli das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens, zugleich auch das Fest der Fahnenweihe. An diesem Schützenfest wird sich auch die Thorner Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft durch eine Deputation betheiligen. Die Thorner haben einen goldenen Fahnennagel gestiftet, welchen die Deputation überbringt.

Graudenz, 30. Juni. In einer heute unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Dr. Lewald auf dem Rathhause mit Vertretern der Industrie und des Handels abgehaltenen Konferenz wurde nochmals die Abgrenzung des Bezirks der Handelskammer Graudenz erörtert. Nachdem sich die Interessenten in Graudenz, Schwetz, Rosenberg, Marienwerder und Stuhm einstimmig mit der Errichtung einer die genannten Städte und Kreise umfassenden Handelskammer mit dem Sitze in Graudenz einverstanden erklärt hatten, wird nunmehr die Aufstellung der Liste der Wahlberechtigten erfolgen und alsdann die Wahl stattfinden, sodaß die Kammer in einigen Monaten konstituirt werden wird. Als Vertreter der genannten Städte und Kreise sollen für den ganzen Handelskammerbezirk 15 Mitglieder in Aussicht genommen werden. Es wurde von verschiedenen Seiten Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Vertreter der Stadt Culm es abgelehnt haben, der Handelskammer Graudenz beizutreten, hingegen sich mit dem Anschluß an die Handelskammer Thorn einverstanden erklärten, während nach Ansicht aller Redner die Interessen der Stadt und namentlich des Kreises Culm im Gegensatz zu den Interessen der Grenzstadt Thorn stehen und nach denen der Binnenstadt Graudenz hinneigen. Der Thorner Handelskammer werden außer Culm die Kreise Briesen, Strasburg und Löbau zugetheilt werden.

Groß-Kallweitschen, 29. Juni. Ueber eine Landesverrathsaffäre haben wir kürzlich eine Notiz gebracht. Danach sollten drei russische Offiziere gelegentlich ihrer Reise nach Wirballen während einer Rast in Pillupönen dem inzwischen von dort verzogenen Gastwirth B. russische Manöverpläne zum Kauf angeboten haben. Nach Mittheilung eines der drei betheiligten Offiziere, des Rittmeisters v. Marakoff, Grenzkommandeurs in Wystiten, ist der Sachverhalt folgender: Ein russischer Grenzsoldat hatte anfangs März v. J. einem in der Nähe der russischen Grenze wohnenden preußischen Besitzer einen Besuch abgestattet und hatte hier des „Wutki“ zu viel genossen. Auf der Rückkehr zu seinem Posten war ihm sein Dienstgewehr abhanden gekommen. Dieses war dem Grenzkommandeur Rittmeister v. Marakoff gemeldet, und es war dessen Absicht, gelegentlich seiner Reise nach Wirballen, solches dem in Pillupönen stationirten Gendarmen anzuzeigen und ihn zu beauftragen, nach dem verloren gegangenen Dienstgewehr zu recherchiren. Hiervon hatte der auf dem russischen Zollamte in Wystiten beschäftigt gewesene Pomosznick (Gehilfe des Direktors) Kunde erhalten und dieses als gute Gelegenheit benutzt, von Marakoff, mit dem er in bitterer Feindschaft lebte, bei der russischen Militärbehörde als Landesverräther zu denunziren. Die Untersuchung der Angelegenheit hat, wie die „Ostdeutschen Grenzboten“ berichteten, die Grundlosigkeit der Anzeige ergeben. Der Denunziant, welcher seiner Zeit infolge zahlreicher Denunziationen ein Schrecken aller Beamten in Wystiten gewesen, ist vorläufig vom Amte suspendirt, und gegen ihn schwebt das Disziplinarverfahren.

Lyck, 27. Juni. In diesen Tagen sind es genau fünfzig Jahre, daß unsere Stadt und Umgegend von einem ungeheueren Unwetter heimgesucht wurde. Es war im Juni 1848 an einem Sonntag Abend, als ein sehr ausgedehntes Gewölk von Südwesten unter fortwährendem Wetterleuchten heranzog. Um 10 Uhr entstand plötzlich ein überaus heftiger Wirbelwind, und bald darauf erhob sich ein so furchtbarer Orkan, wie er seit dem 17. Januar 1818 hier nie wieder vorgekommen ist. Ganze Scheunen, Windmühlen und Gebäude wurden umgestürzt. So hat beispielsweise das Gut Kopiken sieben sehr feste Wirthschaftsgebäude eingebüßt, wobei eine namhafte Schäferei erschlagen wurde. Der darauf folgende Morgen zeigte eine entsetzliche Verwüstung, zumal an verschiedenen Orten auch Brände entstanden waren. Die Wälder waren fürchterlich zerzaust, auch die Johannisburger Haide hatte schwer zu leiden gehabt. Selbst starke Eichen hatten der Wuth des Sturmes nicht widerstehen können und lagen gebrochen am Boden. Die Waldungen der Johannisburger und Krutiner Forst waren vielfach nicht zu passiren, und Reisende, die von Jägerswalde nach Lyck fuhren, mußten ihren Weg über Nikolaiken nehmen. Der Orkan dem die Hitze von 28 Grad Reaumur voranging, war überall von Regen und theilweise auch von starkem Hagel begleitet.

Inowrazlaw, 28. Juni. Gestern waren zwei Arbeiter auf dem Gute Gorki mit Strohfahren beschäftigt. Als der Herr Administrator Rabe dazu kam und einem der Männer eine Rüge ertheilte, widersprach dieser und erhielt dafür einige Hiebe mit der Reitpeitsche. Hierauf ergriff der Arbeiter eine Heugabel, riß Herrn R. vom Pferde und bearbeitete ihn mit Hieben und Stichen derartig, daß R. hoffnungslos darniederliegt. Der Arbeiter hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

Lokales.

Thorn, 1. Juli.

— Die Eisenbahnverhältnisse unseres Bezirks haben sich nach dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer in den letzten Jahren nicht gerade zu Gunsten Thorns gestaltet, besonders hat die Bahn Fordon-Culmsee-Schönsee, namentlich auch in Folge günstiger Zugverbindung, den Verkehr der Kreise Thorn und Culm von Thorn nach Bromberg abgelenkt. Um eine bessere Verbindung Thorns mit diesen Kreisen wieder herzustellen, haben wir verschiedentlich, aber leider vergebens, die Königliche Eisenbahndirektion in Danzig ersucht, den jetzt Abends 8 Uhr von hier nach Graudenz abgehenden Zug auf eine spätere Zeit, etwa 11 Uhr, zu verlegen. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß wegen der langsamen Fahrt ein solcher Zug erst gegen $^1/_2$2 Uhr nach Graudenz kommen würde und somit für die Strecke Culmsee-Graudenz keine Bedeutung hätte. Man darf jedoch erwarten, daß die in Aussicht stehende Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn uns auch diesen Abendzug bringen wird. Die bereits genehmigte Bahn Culm-Unislaw scheint auch geeignet, uns einen weiteren Theil unseres Verkehrs, namentlich mit der Stadt Culm, zu entziehen; wir haben daher beschlossen, um Weiterführung dieser Bahn über Unislaw nach Mocker (Thorn) zu petitioniren. Nach Fertigstellung der Bahn Strasburg-Gollub-Neuschönsee wird es unsere Sorge sein müssen, darauf hinzuwirken, daß die auf dieser Strecke verkehrenden Züge günstigen Anschluß nach Thorn erhalten. Das Projekt der Kleinbahn Thorn-Leibitsch hat nur insofern einen Fortschritt gemacht, als sich kürzlich die Stadt Thorn bereit erklärt hat, dem zum Bau dieser Bahn zu gründenden Zweckverband beizutreten. Die Thorner Bahnhofsverhältnisse werden immer unerquicklicher und unhaltbarer, eine vollständige Umgestaltung wird sich ohne schwere Schädigung des Verkehrs nicht mehr lange hinausschieben lassen. Unseres Erachtens kann nur durch Anlegung eines Zentralbahnhofes auf dem rechten Weichselufer in möglichst günstiger Lage zur Stadt Wandel geschafft werden. Die Erweiterung der Uferbahn ist jetzt, nachdem die Zollwinde entfernt worden ist, in Angriff genommen worden und wird hoffentlich noch vor Schluß der Schifffahrt vollendet sein. Die durch die Erweiterung zu erwartenden Erleichterungen werden sicher eine Hebung des Verkehrs herbeiführen; ihre volle Bedeutung kann aber die Uferbahn erst dann erhalten, wenn sie als Station in den allgemeinen Gütertarif aufgenommen worden ist.

Schifffahrt und Flößerei waren im vergangenen Jahre recht lebhaft, zeitweise war sogar Mangel an Schifferaum vorhanden. In Rußland hat die Schifffahrt leider immer noch mit ungünstigen Stromverhältnissen zu kämpfen, die namentlich zwischen Warschau und der galizischen Grenze trostlos sind. Augenblicklich schweben zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland wegen Regulirung der Weichsel Verhandlungen, denen ein recht baldiger Erfolg zu wünschen ist. Ende vorigen Jahres hat auch unser Holzhafenprojekt die landespolizeiliche Genehmigung erhalten, sodaß jetzt die nöthigen Schritte zur Gründung einer Hafenbaugesellschaft gethan werden können. Bei der Wichtigkeit, die der Hafen nicht nur für die Flößerei, sondern auch für die Stromregulirung und die Schifffahrt besitzt, ist wohl sicher zu erwarten, daß auch der Staat zu dem Bau einen angemessenen Zuschuß geben wird, zumal sich voraussichtlich im Anschluß an den Hafen hier eine umfangreiche Holzindustrie entwickeln wird, an der es jetzt fast gänzlich mangelt. Es ist dies um so eher zu hoffen, als ja jetzt die hohe Staatsregierung ihr Augenmerk auf eine Hebung des so lange vernachlässigten Ostens gerichtet hat, wobei es erwünscht wäre, wenn auch die Städte des Ostens seitens der Regierung eine zielbewußte Förderung erführen; namentlich würden wir uns freuen, wenn die Zollbehörde sich den Wünschen der Interessenten gegenüber, soweit dies die Zollsicherheit zuläßt, etwas entgegenkommender verhalten würde, als es bisher leider der Fall war.

Die der Handelskammer zugegangenen Spezialberichte der einzelnen Geschäftszweige lassen zwar fast überall eine Steigerung des Umsatzes erkennen, doch scheint der Gewinn damit nicht immer Schritt gehalten zu haben. Der Getreidehandel nahm im Berichtsjahre einen lebhaften Aufschwung, unterstützt durch stetige Aufwärtsbewegung der Preise, die schließlich einen seit Jahren unerreichten Höhepunkt einnahmen. Nur dem fortwährenden Anziehen der Preise ist es auch zu danken, daß der Fortfall des Getreideterminhandels den Landwirthen noch keinen erheblicheren Nachtheil gebracht hat, was aber sicher geschehen wird, sobald wir eine Periode niedergehender Getreidepreise bekommen. Der Futtermittelhandel begann unter ungünstigen Auspizien, da die Vorräthe, die sich auf den russischen Stationen aufgespeichert hatten, bei Beginn des Frühjahrs in großen Massen auf den Markt kamen und die Preise drückten. Bald trat jedoch ein Umschwung ein, die Läger leerten sich rasch und mit den im Herbste steigenden Getreidepreisen besserten sich auch die Futtermittelpreise erheblich auf. Die Lage der Müllerei war im allgemeinen günstig, namentlich in Folge der stetigen Preissteigerung; wenig zufrieden war man jedoch mit der durch die Ausnahmetarife nach den Seestädten und nach Böhmen hervorgerufenen Vertheuerung des Rohprodukts. Der Handel mit heimischen

Düngemitteln war rege, die Preise waren jedoch niedrige. Wenig zufrieden äußert man sich Seitens der Manufaktur- und Garderobenbranche. Die Schuld an der ungünstigen Lage wird den Versandgeschäften, den Grenzschwierigkeiten mit Rußland und der Bahn Schönsee-Culmsee-Fordon gegeben. Die Zuckerfabrikation hat eine Zunahme erfahren; der Gehalt der Zuckerrüben war gut, die Preise dagegen mäßig. Die Thorner Schuhfabriken blicken auf ein flottes Betriebsjahr zurück; der Gewinn war allerdings unbedeutend. Die Spritfabrikation hat zugenommen; ein Versand nach dem Auslande war zwar trotz verschiedentlicher Bemühungen nicht möglich, doch wurde nach den westdeutschen großen Konsumplätzen erheblich mehr abgesetzt als früher. Die Maschinenfabriken hatten zwar genügend zu thun, doch war der Absatz von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen gering; der Export nach Rußland kaum nennenswerth. Die hiesigen Brauereien hatten in Folge des warmen Sommers guten Absatz, wenn auch die Konkurrenz der auswärtigen Biere beeinträchtigend wirkte. Unsere Honigkuchenfabriken haben ihre Produktion zwar ganz erheblich vermehrt, doch wurde der Gewinn durch die gestiegenen Mehl- und Honigpreise erheblich herabgedrückt. Dem Thorner Eisenwaaren- und Metallhandel ist auch im vergangenen Jahre durch die ungünstigen Kommunikationsverhältnisse wieder ein Theil seines Absatzes in den Kreisen Thorn und Culm zu Gunsten von Bromberg und Graudenz entzogen worden, was jedoch nicht allzu fühlbar wurde, da durch die umfangreichen Privatbauten in der Wilhelmstadt reichlicher Absatz gewährt wurde. Die hier herrschende rege Bauthätigkeit hat natürlich den gesammten Handel mit Baumaterialien belebt; auch die Ziegeleien hatten in Folge dessen flott zu thun; hier tritt aber der Wunsch nach Vereinheitlichung des Ziegelverkaufes immer wieder zu Tage, da nur dann dem Verkauf zu Schleuderpreisen Einhalt gethan werden kann. Der Handel mit Sämereien hat einen sehr ungünstigen Verlauf genommen; der Umsatz wird immer geringer, da die Landwirthe einen großen Theil ihres Bedarfs durch eigene Ernten decken und ferner die landwirthschaftlichen Vereine durch direkten Einkauf bei den Produzenten den Handel immer mehr auszuschalten suchen. Der Bezug von englischer und oberschlesischer Kohle bewegte sich trotz des milden Winters ungefähr in den Grenzen des Vorjahres, Absatz und Gewinn im Kolonialwaarenhandel ebenfalls. Das Speditionsgeschäft war recht lebhaft, der Verkehr mit Rußland war gestiegen, zum Theil wohl in Folge der in Südrußland entstehenden Montanwerke.

— Auszeichnung. Dem Amtsgerichtsrath Dettmann in Thorn ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— In Sachen der Besetzung des Culmer Bisthums erfährt der „Pielgrzym“, daß auf die Seitens des Domkapitels aufgestellte Kandidatenliste seitens der Regierung bereits eine Antwort eingegangen sei. In Folge dessen fand am Dienstag eine Sitzung des Domkapitels statt, die dort gepflogenen Berathungen werden jedoch streng geheim gehalten.

— Viktoriatheater. Die gestrige Aufführung der Lortzing'schen Oper „Zar und Zimmermann“ war eine im Ganzen sehr zufriedenstellende. Während des ersten Aktes hatte man zwar den Eindruck, als ob die Oper sehr oberflächlich einstudirt wäre, denn die Verbindung zwischen der Bühne und dem Orchester ließ stellenweise viel zu wünschen, die beiden letzten Akte brachten aber eine Reihe hübsch gelungener Musiknummern, nach denen stets reger, wohlverdienter Beifall erscholl. Die Rolle des Zaren sang Herr Hiller; sein Organ ist sehr schwach und außerdem war der Sänger auch recht unsicher, so daß er keine rechte Wirkung zu erzielen vermochte, obgleich seine Stimme im übrigen sehr anspricht. Frl. Fleischmann sang die Marie in frischer munterer Weise und auch ihr Spiel verdient erwähnt zu werden. Leider ist auch diese Sängerin nur mit kleinen Stimmmitteln ausgestattet, und es würde sich daher in Zukunft empfehlen, wenn das Orchester darauf etwas mehr Rücksicht nähme und nicht, wie gestern stellenweise, die Vokalstimmen vollständig deckte. Den Chateauneuf sang Herr Zimmermann; sein heller Tenor bedarf noch sehr der Ausbildung, da er nicht in allen Lagen gleichmäßig anspricht, stellenweise preßt der Sänger den Ton so scharf hervor, daß er jeden Wohlklang verliert, dagegen gelangen ihm wieder einige andere Partieen sehr gut. Eine prächtige Leistung bot Herr Brug sen. als Bürgermeister, der den Erfolg der letzten beiden Akte entschied. Die Chöre waren anfänglich mäßig, späterhin aber sehr lobenswerth. — Heute wird „Der Troubadour“ von Verdi gegeben, am Sonntag „Der Barbier von Sevilla.“ Wir können den Besuch der Opernvorstellungen unserm Publikum wiederholt sehr empfehlen, die Anstrengungen der Direktion verdienen wirklich alle Unterstützung.

— Im Bereiche des 17. Armee-Korps ist das Beköstigungsgeld für das 2. Halbjahr 1898 für Unteroffiziere und Gemeine pro Tag wie folgt festgesetzt: Culm 35 Pf. für Gem. 44 Pf. für Untffz., Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser 35 und 45 Pf., Dt. Eylau 31 und 39 Pf., Graudenz 37 und 47 Pf., Marienwerder 30 und 38 Pf. Osterode 33 und 41 Pf. Riesenburg 34 und 43 Pf., Rosenberg 34 und 43 Pf, Schlawe 32 und 40 Pf. Soldau 33 und 41 Pf., Pr. Stargardt 33 und 42 Pf., Stolp 34 und 42 Pf., Strasburg W/Pr. 33 und 41 Pf., Thorn 35 und 44 Pf., Konitz, Marienburg, Neustadt W/Pr. 35 und 45 Pf. Das Beköstigungsgeld für die hiesige Garnison ist somit für den Unteroffizier und Gemeinen mit je 1 Pf. pro Tag gestiegen.

— Die Sommerferien haben in den hiesigen höheren Lehranstalten heute begonnen. Die Elementarschulen werden morgen erst geschlossen.

— Anläßlich eines Spezialfalles hat der Kultusminister eine Verfügung erlassen, welche sich mit der Berechnung der Dienstzeit der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen beschäftigt. Als Tag des Eintritts in den öffentlichen Schuldienst gilt darnach der Tag, von welchem ab die Verwaltung der Lehranstalt dem betreffenden Lehrer durch die Schulaufsichtsbehörde oder in deren Namen übertragen worden ist. Ist in der Uebertragungsverfügung ein bestimmter Tag nicht angegeben, so ist der Tag entscheidend, an welchem der Lehrer die Verwaltung der Stelle thatsächlich übernommen bezw. sich zum Antritte bei dem Orts- oder Kreisschulinspektor gemeldet hat.

— Vieheinfuhr. Der Minister für Landwirthschaft hat die Genehmigung zur Einfuhr von Rindvieh aus den Seequarantäne-Anstalten in das öffentliche Schlachthaus zu Danzig unter folgenden Bedingungen ertheilt: Die Thiere sind mittels der Eisenbahn in geschlossenen bezw. plombirten Wagen ohne Umladung und Zuladung direkt nach dem Bestimmungsorte zu überführen, dort auf einer für anderes Vieh nicht zu benutzenden Rampe auszuladen und alsbald abzuschlachten, bis dahin aber von den anderen Thieren getrennt zu halten und lebend nicht wieder aus dem Schlachthause zu entfernen.

— Schwurgericht. Mit der Verhandlung der auf gestern anberaumten Strafsache gegen den Maurer Ludwig Raniecki aus Mocker wegen Todtschlags konnte erst nach 12 Uhr Mittags begonnen werden, weil bei dem Ausbleiben eines Geschworenen, der deshalb zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, die Einberufung von Ersatzgeschworenen nothwendig wurde. Raniecki, der beschuldigt war, in der Nacht zum 21. März d. J. den Arbeiter Karl Harke aus Mocker durch einen Messerstich getödtet zu haben, hatte bisher die That bestritten. Gestern erklärte er, ein Geständniß ablegen zu wollen. Danach hatte Angeklagter am Abend des 20. März d. J. die Regitz'sche Gastwirthschaft betreten, um Schnaps und Zigarren zu kaufen. Er traf im Gastlokal die Harke'schen Eheleute an, mit denen er zusammen bis 10 Uhr Abends dortselbst verblieb. Nachdem der Wirth Feierabend geboten und die Harke'schen Eheleute sich auf den Heimweg gemacht hatten, verließ auch Angeklagter das Lokal. Er schloß sich den Harke'schen Eheleuten an und begleitete dieselben nach Hause. Unterwegs will er von Harke plötzlich gegen einen Zaun gestoßen worden sein. Aus welcher Veranlassung sei ihm nicht klar geworden, da er bis dahin friedlich mit den Harke'schen Eheleuten neben einander gegangen sei. Harke habe ihn dann am Halse gepackt und ihn gewürgt und nun erst habe er zum Messer gegriffen und, um den Harke abzuwehren, mit demselben auf ihn eingeschlagen. Er sei dann davongegangen und wisse nicht, was aus Harke geworden sei. Erst einige Stunden darauf, als er von dem Gendarm verhaftet worden sei, habe er erfahren, daß Harke seinen Verletzungen erlegen sei. Seine Absicht sei es nicht gewesen, den Harke zu tödten, er habe denselben nur von sich abwehren wollen. Diese Darstellung des Angeklagten wurde im Wesentlichen von den Zeugen bestätigt. Nach der Bekundung der Ehefrau des Getödteten soll Raniecki derjenige gewesen sein, welcher zuerst ihren Ehemann angegriffen habe und nur insoweit weicht ihre Bekundung von der Auslassung des Angeklagten ab. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig und bejahten die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vier Jahren Gefängniß. — Die heutige Sitzung, in welcher die Strafsache gegen den Besitzer Johann Kopowski, dessen Ehefrau Marianna Kopowski und den Besitzer Friedrich Giese aus Abbau Brattian wegen Meineides bezw. Beihilfe und Diebstahls verhandelt werden sollte, mußte vertagt werden, weil der Hauptbelastungszeuge ausgeblieben war.

— Strafkammer. In der heutigen Sitzung wurde neben andern Sachen gegen den Kaufmann Stanislaus v. Kobielski wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängniß.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 17 Grad, Nachmittags 2 Uhr 21 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,55 Meter über Null.

△ **Podgorz,** 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Unternehmer C. Pansegrau erhielt den Zuschlag auf Pflasterung der Mittelstraße für 3,15 M. pro Quadratmeter. 2. Gegen die Anstellung des Nachtwächters Dombrowski ist nichts zu erinnern. 3. Die Vertretung ist einverstanden, daß für Podgorz die Fleischschau für lebende und geschlachtete Thiere eingerichtet werde, damit die hiesigen Fleischer bei Lieferungen nicht zurückgesetzt werden. 4. Für Anton Ziemski werden 23,80 M. Begräbnißkosten bewilligt. 5. Der Abschluß der Kämmereikasse betrug Einnahme 12 794,14 M., Ausgabe 6439,79 M., Bestand 6354,35 Mark. 6. Die Straßenlaternen sollen um 5 Stück auf Ständern und 2 auf eisernen Armen vermehrt werden; Zeit der Aufstellung bis 1. September. 7. Herrn Hahn werden auf seinen Antrag von der Pacht einer städtischen Wiese, die durch den neuen Kanal verkleinert worden ist, 5 M. erlassen. 8. Es wird beschlossen, für jede Schule einen Kartenschoner a 15 M. anzuschaffen. 9. Der Ort Littauen in Mähren bittet, ein dort begründetes „Deutsches Heim“ zu unterstützen; das Gesuch wird abgelehnt. 10. Herrn Prochnow sollen für gelieferte Turngeräthe 71,50 M. gezahlt werden. 11. Desgleichen sind für Straßenschilder 31,70 M. zu zahlen. 12. Für Pflege von zwei Kindern der Wittwe Lischewska werden 20 M. bewilligt. 13. Dem Polizeisergeanten Wessalowski sollen 4 M. für Anschaffung eines Bruchbandes erstattet werden. 14. Es wird genehmigt, daß das vordere Zimmer des Magistratsbureaus tapezirt werde. — Für die hiesigen Schulen beginnen die Sommerferien wie in Thorn Sonnabend, den 2. Juli.

n **Mocker,** 1. Juli. Der Briefträger Ganaszinski von hier, welcher wie berichtet, polnische Flugblätter dem Geselligen untergeschoben hatte, ist heute auf telegraphische Anweisung vom Dienste suspendirt und das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden.

Culmsee, 29 Juni. Als Vertreter der städtischen Körperschaften für den westpreußischen Städtetag wurden in der gestrigen Stadtverordnetensitzung die Herren Bürgermeister Hartwich und die Stadtverordneten Gutsbesitzer Herzberg und Gutsbesitzer Henschel bestimmt.

Kleine Chronik.

* Der deutsche Aerztetag in Wiesbaden nahm, wie schon gemeldet, nach einem Vortrag des Prof. Penzoldt (Erlangen) Stellung gegen die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium. In den angenommenen Thesen heißt es: Wenn vorläufig die Zulassung zum ärztlichen Beruf auf Grund der gleichen Bedingungen, wie beim Manne, nur gestattet, aber nicht (z. B. durch staatliche Mädchengymnasien) erleichtert wird, so ist zunächst kaum ein stärkerer Zudrang der Frauen und deshalb weder besonderer Nutzen noch Schaden zu erwarten. Wenn aber auf Grund weiterer Zugeständnisse und bisher nicht übersehbarer Verhältnisse ein größerer Zudrang entstehen würde, so wird 1. kein erheblicher Nutzen für die Kranken, 2. mehr Schaden als Nutzen für die Frauen selbst, 3. mindestens kein Nutzen für die deutschen Hochschulen und die Wissenschaft, 4. eine Minderung des ärztlichen Ansehens, 5. keine Förderung des allgemeinen Wohles zu erwarten sein. Aus diesen Gründen sei es nicht zweckmäßig, gerade mit der Medizin den ersten Versuch einer Zulassung der Frauen zu den gelehrten Berufsarten zu machen. Speziell vom Standpunkte der ärztlichen Standesvertretung aus sei mindestens eine gleichzeitige Zulassung zu allen gelehrten Berufszweigen zu verlangen.

* Ueber einen Kampf mit Zigeunern wird aus dem Posenschen berichtet. Auf dem gegen eine Meile von Schwersenz liegenden, dem Rittergutsbesitzer von Treskow auf Wierzonka gehörigen Gute Karlowitz kam es zu einem förmlichen Straßenkampf zwischen umherziehenden Zigeunern und Dorfbewohnern. Erstere gingen nämlich, da ihnen das Aufführen von Spielen im Dorfe nicht gestattet wurde, in die Häuser, um zu betteln. Sie erbrachen dabei aber auch in den Wohnungen in welchen sie die Leute nicht antrafen, die Thüren und stahlen. Als sie der Gutsverwalter mit Hilfe seiner Leute der verübten Diebereien wegen festnehmen wollte, leisteten sie Widerstand und schossen mit Revolvern auf die Dorfbewohner. Zwei von diesen wurden getroffen und erheblich verwundet. Der Gendarm aus dem Dorfe Gitschin mußte herbeigerufen werden. Diesem gelang es, den größten Theil der Bande festzunehmen, ein kleinerer Theil entzog sich der Festnahme durch die Flucht nach einem nahe liegenden Wäldchen.

* Von einer Abfertigung Bismarcks durch den Reichsgerichtspräsidenten a. D. Simson erzählte Amtsgerichtsrath Störmer am Sonntag bei der Jubelfeier des Friedrichs-Gymnasiums in Königsberg i. Pr. Simson war ein Schüler dieses Gymnasiums und Störmer war nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ in der Lage, Episoden aus dem persönlichen Verkehr Simsons mit Bismarck nach persönlichen Mittheilungen des ersteren vorzuführen. Als junger Abgeordneter gerieth Graf Bismarck-Schönhausen alsbald mit der Ordnung des Hauses und dem darüber wachenden Schriftführer in Konflikt. Vor das Tribunal des Präsidenten Simson zitirt, war dieser ernstlich bemüht, ihn zu einem gütlichen Ausgleich zu bewegen, bis Herr v. Bismarck die Verhandlung mit dem ungeduldigen Ausruf unterbrach: „Das verstehen Sie nicht! Das kann nur ein Edelmann verstehen!“ Ein erstaunter Aufblick des Präsidenten traf ihn, und es erfolgte die Antwort: „Und das sagen Sie mir, dessen Stammbaum mehr als 2000 Jahre zurückreicht?“

* Die prüde Eisenbahndirektion. „Schließlich stecken wir ja alle nackt in unseren Kleidern,“ so sagte einmal ein französischer Gelehrter zu einer Dame, die bei einem nicht ganz salonwürdigen Gespräche sehr spröde that. Die Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahnen in München hat gewiß an ihre Nacktheit oder vielmehr an ihre Blöße, die sie sich gab, nicht gedacht, als sie dem Düsseldorfer Verkehrsverein bei Uebersendung eines Plakates folgende Antwort gab: „In Beantwortung der neuerlichen Zuschrift vom 20. v. M. theilen wir Ihnen mit, daß wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage sind, die Plakate, von welchen Sie uns das anliegende Muster übersandt haben, auf unseren Bahnhöfen aushängen zu lassen, da der Aushang derselben in der Oeffentlichkeit besonders hervortretenden Bahnhofräumen bei den jetzt so vielfach herrschenden Bestrebungen, die Darstellung unverhüllter menschlicher Körperformen zu beanstanden, zu unliebsamen Erörterungen Veranlassung geben könnte.“

* Auch ein Gedenktag! Am 26. Juni 1848 wurde eine Kabinetsordre des Königs erlassen, laut welcher die Angehörigen der preußischen Armee von ihren Vorgesetzten fernerhin mit „Sie“ angeredet werden mußten.

* Ein Erdbeben hat am Mittwoch in Rieti (Italien) arge Verwüstungen angerichtet. Die Anastasiuskirche ist eingestürzt und der Thurm der Marienkirche stark beschädigt. Mehrere Menschen sind todt; die Bevölkerung kampirt im Freien. Der Kriegsminister sandte eine Ambulanz des „Rothen Kreuzes“ mit 500 Zelten nach dorthin ab.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 30. Juni. Hier ist das Gerücht verbreitet von einer großen für die Spanier siegreichen Schlacht bei Santiago. Das Gerücht ist noch nicht amtlich bestätigt.

Port Said, 30. Juni. Die egyptische Regierung hat die Lieferung von Kohlen für das spanische Geschwader verboten, mit Ausnahme einer Quantität, welche es dem Geschwader ermöglicht, die spanischen Küsten wieder zu erreichen. Die spanischen Schiffe dürfen indessen Kohlen aus ihren eigenen Kohlenschiffen übernehmen. Diese Kohlenübernahme hat bereits begonnen, nachdem die „Isla de Luzon“ mit einer Ladung Kohlen für das Geschwader hier eingetroffen ist. Das Geschwader wird noch die Ankunft zweier anderer Kohlenschiffe abwarten, bevor es die Fahrt durch den Kanal antritt. Die spanischen Torpedoboote werden bis auf Weiteres hier bleiben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. Juli. **Fonds:** still.

		30. Juni
Russische Banknoten	216,05	216,00
Warschau 8 Tage	fehlt	215,80
Oesterr. Banknoten	169,95	17[illegible],00
Preuß. Konsols 3 pCt.	96,50	96,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,80	102,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	102,80	102,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,80	95,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,80	102,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	91,60	91,40
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,25	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,80	99,80
4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,70	101,20
Türk. Anl. C.	26,60	26,20
Italien. Rente 4 pCt.	92,90	92,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,75	93,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,10	199,25
Harpener Bergw.-Akt.	180,50	185,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$85^1/_2$	$85^1/_2$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,50	53,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 1. Juli.
Unverändert.

Loco cont. 70er	52,50 Bf.,	51,00 Gd.	—,—	bez.
Juni	52,50 „	51,00 „	—,—	„
Juli	53,00 „	—,— „	—,—	„

Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 30. Juni.

17 Bullen: Vollfleischige höchsten Schlachtwerths 30 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—29 M.; 6 Ochsen: junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 28 M.; 16 Kühe: vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 26—27 M, mäßig genährte Kühe und Kalben 20—22 M.; 6 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 37—38 M.; 97 Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel 25 bis 26 M., ältere Masthammel 22 M.; 14 Schweine: Vollfleischige im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 40—41 M., fleischige 37—39 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 34—35 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 30. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 715 Gr. 190 M. bez.
transito hochbunt und weiß 732 Gr. 180 M. bez.
transito roth 747—766 Gr. 162—165 M. bez.
Roggen: transito feinkörnig 714 Gr. 105 M. bez.
Hafer: inländischer 150 M. bez.
Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.
Kleie: per 50 Kilo Weizen 3,50—3,70 M. bez.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung. LOOSE à 1 Mark

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000** Mark Werth. (complette vierspännige Equipage) ferner eine complette zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind direct zu beziehen durch **F. A Schrader**, Hauptagentur. Braunschweig.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern früh um 5½ Uhr nach langem schweren Leiden meinen unvergeßlichen Mann, unsern lieben guten Vater, Bruder und Onkel

Wilhelm Stier

im Alter von 54 Jahren zu sich zu nehmen, was tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 1. Juli 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Kolonie Weißhof, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 1500 cbm kiefern Klobenholz 1. Klasse für die städtischen Institute und das Rathhaus für die Winterperiode 1898/99 soll in unserer Kämmerei-Kasse im Wege des Angebots an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Angebote mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 m) frei Institutshof sind bis

Donnerstag, den 7. Juli d. Js., Vormittags 9 Uhr

in unserer Kämmerei-Kasse abzugeben, woselbst zu genannten Stunde die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa Erschienenen stattfinden wird.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in der Kämmerei-Kasse eingesehen, bezw. von derselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pf. bezogen werden.

Thorn, den 1. Juli 1898.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Stanislaus Borzeszkowski** zu **Thorn** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Valerie** geb. **Ziolkowski** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten neuen Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 28. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 29. Juni 1898.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Königl. Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am 20. Oktober. **Anmeldungen baldigst.** Nachrichten und Lehrplan kostenfrei. Der Königl. Baugewerkschuldirektor **O. Spetzler.**

Hiermit erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich den

Klavierunterricht

nach den Ferien vollständig wieder aufnehme.
Ergebenst
Margarethe Jacobi, Brückenstr. 17, II.

Billig zu verkaufen!

Eine Schützenflinte, ein Schild für Colonialwaarenhändler, **ein Handwagen, zwei Angelstöcke u. eine Hängelampe** für Laden geeignet. **Mocker, Krummestr. 4.**

Ein gut erh. **Kinderwagen** u. ein birk. **Bettgestell** stehen billig zu Verkauf. Klein Mocker, Rayonstraße Nr. 21, **Bauer.**

Gesucht ein Zimmer parterre, Segler- oder Brückenstraße **zum Comptoir.** Näheres in der Expedition.

Standesamt Mocker.

Vom 23. Juni bis einschließlich 30. Juni 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schlosser Franz Hoffmann-Col. Weißhof. 2. Tochter dem Maurer Franz Wamke. 3. Tochter dem Fleischer Wilhelm Volgmann. 4. Tochter Arbeiter Carl Beyer. 5. Sohn dem Maurergesellen Johann Pokorniewski-Col. Weißhof 6. Sohn dem Arbeiter Johann Fisch. 7. Sohn dem Tischler Wilhelm Fregin. 8. Sohn dem Arbeiter Franz Kraweczinski. 9. Sohn dem Arbeiter Franz Kruszczynski. 10. Sohn dem Vizefeldwebel Otto Strasdat. 11. Sohn dem Maurer Johann Barwitzki. 12. Tochter dem Arbeiter Friedrich Kretschmer. 13. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Pätsch. 14. Tochter dem Schuhmacher Paul Dronzkowski.

b. als gestorben:

1. Johanna Tober, 10 M. 2. Schuhmacher Max Nadolf, 33 J. 3. Heinrich Hinkelmann-Schönwalde, 5 W. 4. Rosalie Baruch, 6 J. 5. Martha Jabczynski, 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Julius Conrad und Amanda Wistan. 2. Barbier Gustav Will-Bromberg und Frau Auguste Schneider geb. Raatz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Grenzaufseher Wilhelm Albrecht-Neuhoff mit Selma Horn. 2. Arbeiter Anton Goralski-Thorn mit Therese Grezlikowski. 3. Oberinspektor Leo Demski-Weißhof mit Franziska Mondrzejewski.

Freitag, den 1. Juli, u. Sonnabend, 2. Juli:

Grosser Rester-Ausverkauf

von

Seidenstoffen, wollnen Kleiderstoffen u. Waschstoffen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gustav Elias.

Die zu 1000 Mk. veranschlagte Herstellung einer Lehmtenne im neu erbauten Exerzierhause im Hangar östlich des Brückenkopfs zu Thorn soll ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf Dienstag, den 5. Juli d. Js, Vormittags 11 Uhr im Garnison-Bauamt II zu Thorn Elisabethstr. 16 anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die Verdingungs-Anschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungs-Gebühren von 0,25 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Lehmtenne“ versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Garnison-Bauinspektor **Berninger.**

Pilsner Bier

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

offeriren in **Gebinden, Siphon** und **Flaschen.**

Plötz & Meyer,
Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Hotel Danziger Hof

Danzig
früher **Walters Hotel.**
Eröffnet.

H. Teute.

Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere **Haupt-Agentur Thorn** nunmehr definitiv dem

Herrn Hotelbesitzer M. v. Wolski
(Hotel drei Kronen)

übertragen worden ist, welcher das Incasso für uns besorgen und über alle unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten bestens Auskunft ertheilen wird.

Danzig, den 30. Juni 1898.

Die General-Agentur.
J. Schmidt.

Vom 2. Juli b. zum 2. August ist mein Operationszimmer geschlossen.
Clara Kühnast, D. D. S.

Danksagung.

Meine Frau litt an Rheumatismus. Der Schmerz saß in allen Gliedern, am schlimmsten aber war es in den Fingern, so daß sie sogar in der Nacht vor fürchterlicher Qual nicht schlafen konnte. Wir wandten uns daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Dessen Behandlung hatte den schönsten Erfolg. Denn meine Frau befindet sich jetzt sehr gut und spürt in den Armen und Fingern nichts mehr. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.

(gez.) J Jaap, Bukow bei Frehne.

Unerreicht
an Glanz, Deckkraft u. Haltbarkeit sind die

Bernstein-Fussbodenlackfarben

der
Berliner Farbwerke, Komm.-Gesellsch.
Berlin N., Chausseestraße 29.

Dieselben trocknen über Nacht glashart, kleben nicht nach, springen und reißen nicht. Sie eignen sich zum Selbstlackiren von Fußböden, Treppen und Fenstern und sind von jedermann ohne jede Vorkenntniß zu verwenden. Zu haben in allen gangbaren Farben pr. 1/1 Kilo Mk. 2.—, 1/2 Kilo Mk. 1.20.

Alleinverkauf: Paul Weber, Drogenhandlg., Culmerstr. 1.

P. S. Nach allen Plätzen, wo sich von uns keine Niederlagen befinden, versenden wir unsere Lacke in 4½ Kilo-Dosen per Post franko zu Mk. 9.—

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pfg. an,
Goldtapeten	„ 20 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler. Minden in Westfalen.

Ein anständ. junger Mann als Mitbewohner für ein möbl. Zimmer von sofort gesucht Bäckerstraße 6, 2 Tr.

Malergehilfen und Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Brosche, Malermeister,** Mellienstraße 106.

Tüchtige

Accordputzer

von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße.

Ulmer & Kaun.

Am **Brückenbefestigungsbau** in **Jablonowo** werden **sofort**

tüchtige Fuger

auf **Akkord gesucht.** Zu melden auf der Baustelle in Jablonowo selbst.

Immanns & Hoffmann.

Schneidergesellen verlangt **O. Bothe,** Schneidermeister Thorn III., Mellienstraße Nr. 133.

---

1 starken Arbeitsmann sucht **Amand Müller.**

Wir suchen per sofort einen tüchtigen Hausknecht.
C. B. Dietrich & Sohn.

Inowrazlawer Pferde-Lotterie; Ziehung am 20. Juli cr. Loose a Mk. 1,10. **Metzer-Dombau-Lotterie;** Hauptgewinn Mk. 50 000. Loose a Mk. 3,50 zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Breitestraße 34
ist die **2. Etage** im ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**
Louis Wollenberg.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3. Etg per 1. Okt. 1898 **zu vermiethen. H. Claass.**

---

1 möbl. Zim. z. v. a. 1 od. 2 Hr. Gerechtestr. 26, II.

In meiner **Gärtnerei** am Leibitscher Thor ist **eine schöne Wohnung** von 2 resp. 3 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Näheres Wilhelmsplatz 7, I.

Leonor Leiser.

Altstädter Markt
ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Kammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Preis 240 Mark.
Moritz Leiser.

---

ff. Kochbutter
a Pfd. 80 Pf. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Gesucht mündelsichere **Hypothek** von **20 bis 25 Tausend Mark** auf städtisches Grundstück.
Offerten unter **P. P. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Herrschaftliche Wohnungen

von **4 und 5 Zimmern** nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

Hochherrschaftliche Wohnung

von **8 Zimmern** und **allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen)** ist von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Die Balkonwohnung, bestehend aus 3 gr. Zimmern mit Zubeh. ist von Okt. zu vermiethen bei **Herholz,** Gartenstr. 20.

---

1 Wohnung,
bestehend aus **2 Vorderzimmern, Küche, Entree, Keller- und Bodengelaß** per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Petersilge, Breitestraße 23.

Wohnung
3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bachestraße 9.**

---

2. Etage, Balkon-Wohnung, 4 Zim. Entree, Küche und Zubehör hat zu vermiethen We. v. Kobielska.

---

1 große Getreideschüttung
ist v. sof. z. verm. Näheres Klosterstr. 14

145 000 Flaschen feinsten Champagner

duch Flaschengährung nach französischer Methode hergestellt, sind von einer ersten Champagnerfabrik Umstände halber weit unter Preis sofort abzugeben in Kisten von 30, 40, 50, 60 Flaschen a Mk. 1,50 rein netto pro 1/1 Flasche incl. Glas u. Packung, zollfrei. — 1/1 Probeflasche portofrei gegen Mk. 2 Nachnahme.

Correspondenzen unter **J. K. 5388** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Strebel-Tinte
unterscheidet sich von anderen Tinten dadurch, dass sie **niemals** dick wird. Aerger, Kleckse und
Tintenfische
sind **absolut** ausgeschlossen. Flaschen à 25, 50 u. 100 Pfg.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Schweyer's Kitt

kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30 u. 50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Heute Freitag:

21er Concert

im Schützenhause.

Veteranen-Verband Thorn und Mocker.

Sonntag, den 3. Juli cr.:
am 32jährigen Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz.
Gemeinschaftlicher Kirchgang.

Hierzu treten die evangelischen Kameraden um 9¼ an der neustädtischen Kirche, die katholischen Kameraden um 9¾ Uhr an der Jakobskirche an.

Orden und Ehrenzeichen werden im Original angelegt.

Nachmittags um 1½ bezw. 4 Uhr:

Festversammlung

in den Vereinslokalen der Ortsgruppen Mocker im Soldatenheim, Thorn im Museum.

Schützen-Verein Mocker.

Sonntag, den 3. Juli 1898:

Königsschiessen

im **Schützengarten** des Herrn **W. Deltow.**

Festmarsch

um 2½ Uhr von der **Kaisereiche** nach dem Schützengarten, hierselbst.

Großes Schützen- u. Volksfest

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regts. von Schmidt.

Abends: **Prachtvolle Beleuchtung** des Gartens und **Feuerwerk.**

Entree: pro Person **0,25 Mk.,** Kinder unter 12 Jahren frei.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Grosses Gartenfest

Anfang 8 Uhr Abends.
Alles Nähere die Plakate.

Junges fettes Fleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.

Eine Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen.
S. Simon.

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, d. 3. Juli 1898.

Altstädt. evangl. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Heuer.
Kollekte für den Kirchbau in Lissewo.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vormittags 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-luth. Kirche.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Epileptischenanstalt in Karlshof.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.